



Wissenswertes zu Kultur- und Heimatgeschichte im Priental

100 Jahre Orthopädische Kinderklinik in Aschau und mit Aschau

Ein Beitrag von Dr. Johannes Correll

Die ausführliche Geschichte der Gründerzeit ist im 15. Sammelblatt des Heimat- und Geschichtsvereins Aschau vom August 2017 geschildert. Im zweiten Teil soll nun auf die ärztlich-medizinische Seite der letzten 100 Jahre eingegangen werden. Der Schwerpunkt liegt auf den Jahren 1931 bis heute.

Bereits in den ersten Jahren, nachdem die heutige Klinik als *Krüppelheim Sankt Philipp Neri* gegründet worden war, stellte sich die Frage nach ärztlicher Unterstützung. Der im oben angeführten Sammelblatt erwähnte Dr. Schede wohnte, wie er in seiner Autobiografie schreibt, bei den *guten Franziskaner-Schwestern*, die ihn auch versorgten.

Das von Theodor von Cramer-Klett zuerst gemietete, dann durch die Kath. Jugendfürsorge erworbene Bauernhaus war der *Anfang der heutigen Orthopädischen Klinik in Aschau*. Schede habilitierte sich auch in Aschau. Ermöglicht wurde ihm dies mit großzügiger Unterstützung durch Theodor von Cramer-Klett, der zu Schede sagte: *Machen Sie mir keinen Besuch auf der Burg bis Sie mit Ihrer Arbeit fertig sind. Dann kommen Sie herauf zu uns, damit wir es feiern können*. Schede wurde später Ordinarius für Orthopädie an der Universität Leipzig.

Auf Dauer ließ sich jedoch der Zustand ohne kontinuierliche ärztliche Betreuung nicht mehr halten, da zunehmend mehr Kinder aufgenommen wurden, die akut krank waren. Aus diesem Grund entschloss man sich, einen ärztlichen Leiter zu bestellen.

Dr. Leo Helfmeyer (1931 – 1958)

Unter Helfmeyer, dem ersten ärztlichen Leiter, wandelte sich das sogenannte *Krüppelheim* von der Betreuungsstätte für, wie man damals sagte, *krüppelhafte Kinder* immer mehr zu einer echten Klinik. Grund hierfür war die zunehmende Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Knochen- und Gelenktuberkulose



Dr. Leo Helfmeyer, Chefarzt von 1931 – 1958

oder mit einer Kinderlähmung. Im Gegensatz zu Frankreich, wo man bereits nach 1906 vielfach gegen Tuberkulose impfen konnte, setzte sich die Tuberkuloseimpfung in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg richtig durch. Unabhängig davon war die nun in *Orthopädische Kinderheilstätte* unbenannte Einrichtung eine der ganz wenigen Fachkliniken für Kinderorthopädie, zugleich aber auch die größte in Deutschland.

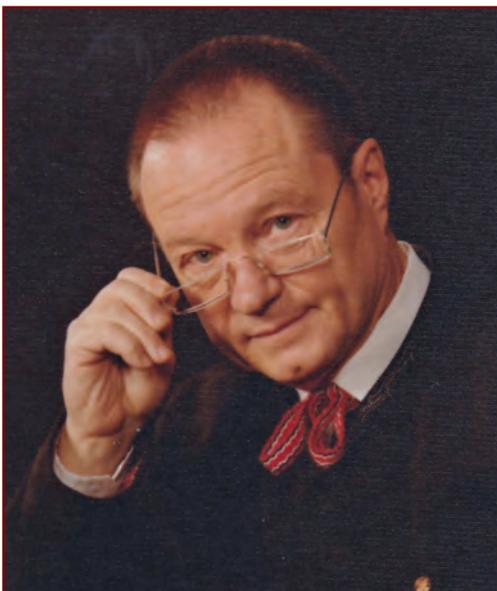
Anfangs behandelte man die Tuberkulose in erster Linie konservativ durch das sogenannte Reizklima, Sonnen- und Luftbäder, gutes Essen usw. 1948 hatten 85 % der in Aschau behandelten Kinder eine Tuberkulose an Knochen oder Gelenken. Helfmeyer griff erstmals nicht nur zur schon von Schede empfohlenen Ruhigstellung der betroffenen Gelenke, bzw. Körperteile im Gips, vielmehr führte er auch die operative Versteifung der durch Tuberkulose zerstörten Gelenke mittels eines Knochenspans in Aschau ein. Dabei handelte es sich damals um ein neues und sehr aufwän-

diges Verfahren. Die Zeit, die ein erkranktes Kind in jener Zeit durchschnittlich stationär im Krankenhaus verbringen musste, betrug 1 bis 2 Jahre (heute ca. 8 Tage!). Schon damals wurde in Aschau großer Wert darauf gelegt, die Kinder nicht nur medizinisch zu behandeln, sondern ihnen auch Unterricht und weiterreichende pädagogische Betreuung zu geben. In jener Zeit hatte die Klinik ca. 150 Krankenbetten und platzte aus allen Nähten. Doch ein vergleichbares Angebot im Süden Bayerns gab es nicht.

Eine Frage, die immer wieder gestellt wird, war die, ob die Klinik in der Zeit des Nationalsozialismus Schwierigkeiten hatte. Schon damals wurden ja viele Kinder mit schweren und schwersten Mehrfachbehinderungen in Aschau betreut. Der persönlichen Mitteilung eines ehemaligen Patienten zufolge sind offensichtlich immer wieder einmal Nationalsozialisten gekommen, um Kinder für das *Euthanasie-Programm* der damaligen Regierung auszusuchen. Kinder, die bedroht waren, wurden aber von den Schwestern immer rechtzeitig versteckt, so dass sie überleben konnten.

Dr. Rainer Penners (1958 – 1986)

Als Dr. Penners aus der Orthopädischen Universitätsklinik Würzburg nach Aschau kam, setzte er sich aufgrund der Expansion der Klinik sehr dafür ein, dass ein neues Behandlungs- und Krankengebäude gebaut werde. Der Erweiterungsbau konnte 1964 eingeweiht werden. Und wieder wandelte sich das Spektrum der Erkrankungen. Deshalb wurde die Klinik 1964 in *Orthopädische Kinderklinik mit Behandlungszentrum für spastisch gelähmte Kinder* umbenannt. Wie der Name andeutet, wurde sie eines der führenden Zen-



Dr. Rainer Penners, Chefarzt von 1958 – 1986



Dr. Rainer Penners mit dem langjährigen Oberarzt Dr. Robert Neugirg

tren für Kinder mit einer Spastik (dabei handelt es sich um eine vom Gehirn ausgehende Lähmung, die mit einer mehr oder weniger starken Bewegungsstörung einhergeht). Penners arbeitete eng mit anderen Einrichtungen zusammen, zum Beispiel der Heilstätte in Ruhpolding, und operierte auch gemeinsam mit Spezialisten anderer Fachrichtungen. Er hielt regelmäßig auswärtige Sprechstunden ab, war in der Caritas aktiv und etablierte die enge und stets gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Rosenheim. Immer wieder wurden in der Folge Ärzte der Klinik leitende Ärzte des Gesundheitsamts in Rosenheim. Penners' wissenschaftliche Schwerpunkte lagen einerseits auf der Behandlung von Fussdeformitäten und der Spastik von Kindern und Jugendlichen. Andererseits untersuchte er im Sinne einer Grundlagenforschung den Einfluss von Röntgenstrahlen auf das Erbgut. Für die letztgenannten Untersuchungen hatte er ein kleines Tierlabor in der Klinik. Legendar war seine Tierliebe. Er begründete auch die inzwischen mehr als fünf Jahrzehnte währende Patenschaft der Gebirgsjägerkompanie 238 aus Bad Reichenhall mit der Aschauer Einrichtung. Das jährliche Nikolausfest mit den Reichenhallern ist immer noch einer der Höhepunkte des Jahres und wird nicht nur von den Kindern in der Klinik, sondern auch von denen aus dem Ort mit großer Freude gefeiert.



Die Klinik nach ihrer Erweiterung 1964

Dr. Johannes Correll (1986 – 2007)

Als Dr. Correll 1986 von der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg nach Aschau kam, erfolgte wiederum eine Neuausrichtung der Klinik. Neben der sogenannten *allgemeinen Kinderorthopädie* (Hüfterkrankungen, Achsenfehlstellungen der Beine usw.) wurden besondere Schwerpunkte gesetzt, z.B. die verschiedensten Formen von Kleinwuchs (es gibt über 450 unterschiedliche Krankheitsbilder) und angeborene Gliedmaßenfehlbildungen. Dazu kam wiederum eine sehr seltene Erkrankung, die sogenannte *Arthrogrypose* (von manchen Betroffenen, bzw. ihren Eltern auch *Holzpuppenkrankheit* genannt. Bei dieser angeborenen Erkrankung sind in unterschiedlich starker Ausprägung die Gelenke der Extremitäten, aber auch die Wirbelsäule und die Kiefergelenke steif und können oft weder aktiv noch passiv bewegt werden). Dazu kamen auch viele Kinder mit dem angeborenen sogenannten *offenen Rücken* (angeborene Querschnittslähmung, spina bifida) und natürlich weiterhin Kinder mit einer Spastik.

Die Klinik war eine der ersten in der westlichen Welt, in der bei angeborenen Gliedmaßenfehlbildungen nicht amputiert wurde, obwohl dies bis in die 1990er Jahre nahezu noch überall üblich war. In Aschau wurden im Gegensatz zur damals herrschenden Lehrmeinung die Extremitäten jedoch nicht amputiert, sondern mittels sehr aufwendiger operativer Verfahren erhalten und so weit wie möglich funktionstüchtig gemacht. Hierdurch wurde die Klinik weltbekannt und hatte in der westlichen Welt die bei weitem größte Erfahrung auf diesem Gebiet.

Ein wichtiger Schritt war auch die Internationalisierung der Klinik, die mit über 400 wissenschaftlichen Vorträgen auf Kongressen zwischen Kasan und San Francisco vertreten war. Schon damals kamen viele arabi-



Dr. Johannes Correll, Chefarzt von 1986 – 2007



Dr. Johannes Correll erhält von Landtagspräsident Alois Glück die Bayerische Verfassungsmedaille.

sche Patienten nach Aschau, was dazu führte, dass in Aschau die erste Moschee in einer Klinik in Deutschland stand: ein Gartenhäuschen wurde grün angestrichen, der Eingang nach Mekka ausgerichtet; zwei Gebetsteppiche und ein Koran lagen für die Betenden parat.

1992 wurde auf Initiative des bekannten Kinderbuchautors Otfried Preussler das Hilfswerk für die Orthopädische Kinderklinik Aschau begründet, das, quasi aus einer Notsituation entstanden, die Gesamteinrichtung bis heute großzügigst und stets hilfsbereit unterstützt.

Ein weiterer bedeutender Schritt erfolgte, als im Jahr 2000 von staatlicher Seite der Vorschlag kam, der Klinik einen Neubau zu ermöglichen. Einerseits war dies ein deutlicher Hinweis von Seiten des Staates Bayern, die Klinik auch weiterhin zu unterstützen und in ihrer Existenz zu sichern, andererseits waren wir anfangs sehr skeptisch: Neben all der Arbeit für die kranken Kinder und Jugendlichen sollte jetzt auch noch ein Neubau bei laufendem Betrieb entstehen? Wie wollten wir das denn je schaffen?

Jedoch konnte man ein solches Angebot natürlich auch nicht ausschlagen! Nach vielen, eigentlich unüberwindlichen Schwierigkeiten, die dann doch irgendwie überwunden wurden, konnte bereits im Jahre 2004 der Neubau eingeweiht werden. Seine Architektur ist preisgekrönt (auch wenn sie nicht jedermann gefällt). Die Kletterwand im Eingangsbereich war (damals) einmalig und der Klinikneubau passte durch seine bewusste Transparenz zur Philosophie des Hauses: vollständige Offenheit den Kindern und ihren Eltern gegenüber und gemeinsames Bewältigen der medizinischen und natürlich auch sozialen Probleme. Das bereits erwähnte Hilfswerk unterstützte die Klinik wiederum großzügig, indem es nicht nur

die Einrichtung für die neue Krankengymnastik-Abteilung spendete, sondern auch das *Ganglabor* durch eine überaus großzügige Spende überhaupt erst ermöglichte. Aus der Klinik gingen fünf Chefärzte im In- und Ausland hervor.

Dr. Leonhard Döderlein (2007 bis heute)

Ebenfalls aus der Orthopädischen Universitätsklinik Heidelberg kam 2007 Dr. Döderlein ins Priental. Auch unter ihm wurde die Klinik wieder neu ausgerichtet und ihr Spektrum erweitert. Dazu gehören heute spastische und schlaffe Lähmungen, komplexe Fußdeformitäten und Achsenfehlstellungen sowie die orthopädisch-operative Behandlung an der oberen Extremität. Mit Ausnahme von Operationen an der Wirbelsäule, von akuten Unfällen und bei Tumoren im Kindesalter wird das gesamte operative Spektrum der Kinderorthopädie angeboten. Ihr herausragendes wissenschaftliches Profil zeigt die Klinik weiterhin durch zahlreiche Veröffentlichungen und Kongressteilnahmen.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Einrichtung einer eigenen Abteilung für Anästhesie.

Das *Ganglabor*, das noch unter Dr. Correll eingerichtet worden war, ist inzwischen national und international anerkannt. Der Leiter des *Ganglabors*, Dr. Harald Böhm, ist Mitherausgeber der internationalen Fachzeitschrift »Gait and Posture« und international eng vernetzt. In diesem *Ganglabor* werden Instrumentelle Bewegungsanalysen (für Diagnostik, Therapieplanung, postoperative Kontrolle und wissenschaftliche Zwecke) gemacht.

In vorliegender Zusammenfassung der letzten 100 Jahre der Klinik aus medizinischer Sicht sind in erster Linie die jeweiligen Chefärzte aufgeführt. Man kann aber auch die Klinik wie einen Organismus sehen, der sich stets verändert und in dem jeder einzelne



Dr. Döderlein mit Kollegen im OP der Klinik

Mitarbeiter und jede einzelne Mitarbeiterin notwendig für den Erfolg ist. Erwähnt sein sollen deshalb an dieser Stelle ausdrücklich die vielen, vielen Krankenschwestern, die Physiotherapeutinnen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Funktionsdiensten, und nicht zuletzt auch die vielen Assistenzärzte und Oberärzte. Ihnen allen sei im Namen der ungezählten Patienten und ihrer Eltern herzlichst gedankt. Die Klinik hätte ohne ihre treuen Mitarbeiter, die ihren jeweiligen *Chefs* zur Seite standen, nicht diese einzigartige Erfolgsgeschichte schreiben können.

Wie mag es weitergehen? Irgendwann steht wieder ein Wechsel des Chefarztes an. Auch der neue (oder die neue) wird, auf den Erfahrungen von 100 Jahren Rehabilitation und Orthopädie für Kinder und Jugendliche in Aschau aufbauen, die Klinik wieder in neue Zeiten führen und moderne, aktuelle Behandlungsverfahren etablieren. Dabei werden sicher auch stets die über die lange Zeit ihres Bestehens bewährten Besonderheiten der Orthopädischen Kinderklinik Aschau eine besondere Rolle spielen: Menschlichkeit, Mitgefühl, Achtung der Würde der Patientinnen und Patienten, modernste medizinische Behandlung, Verbundenheit mit dem Ort und vieles mehr.

Die Orthopädische Kinderklinik hat den Ort mitgeprägt, die Kinder und ihre Eltern sind ein fester Bestandteil des Ortsbildes geworden. Auf der anderen Seite aber hat auch die Aschauer Bevölkerung in guten wie in schlechten Zeiten immer zur Klinik gehalten und sie in jeder möglichen Weise unterstützt.

Quellen

Döderlein, Leonhard: E-Mail, 2017

Langer, Frieda: persönliche Mitteilung, 2017

Penners, Christa: persönliche Mitteilung, 2017

Schede, Franz: »Rückblick und Ausblick«, Hans E. Günther Verlag, Stuttgart, 1960

Winter, Bernhard: verschiedene Archivalien hinsichtlich der Orthopädischen Kinderklinik Aschau, 2017



Dr. Leonhard Döderlein, Chefarzt von 2007 bis heute, im *Ganglabor* der Klinik

Heimat- und Geschichtsverein Aschau i.Chiemgau e.V.

Hans-Clarín-Platz 1, 83229 Aschau i.Ch.

info@geschichtsverein-aschau.de; www.geschichtsverein-aschau.de